

Konjunkturbericht

FRÜHSOMMER 2016

Konsum boomt, Investitionen verhalten

Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft ist weiterhin auf Wachstumskurs. Getragen wird der Aufschwung vom privaten Konsum, der vom anhaltenden Beschäftigungsaufbau und einer hohen Binnenkaufkraft profitiert. Die Finanzpolitik ist wegen der Aufwendungen zur Bewältigung der Flüchtlingskrise expansiv ausgerichtet. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen bleibt aber verhalten. Auch der Außenhandel verspricht aufgrund der lahmen Weltkonjunktur keinen Wachstumsbeitrag. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) rechnet 2016 mit einem Wirtschaftswachstum von 1,3 Prozent.

Entwicklung in Südhessen

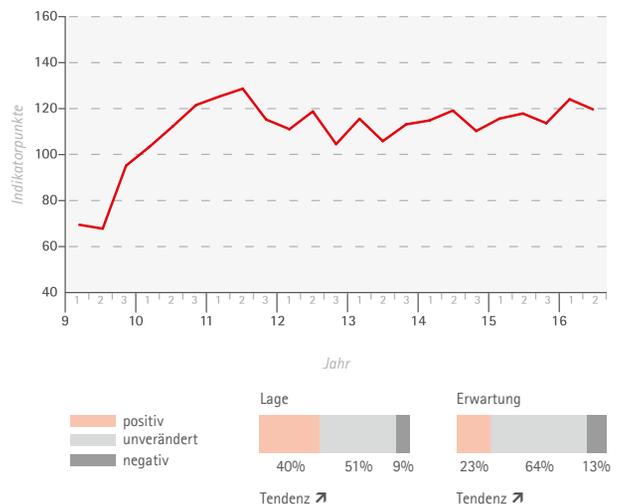
Nach schwingvollem Start ins neue Jahr haben die Geschäfte in den ersten Monaten etwas nachgelassen. Die Unternehmen sind aber noch immer zufrieden. Insbesondere die Industrie präsentiert sich fast unverändert stark. 40 Prozent der Unternehmen aller Branchen berichten von guten Geschäften, weitere 51 Prozent bezeichnen ihre Geschäftslage als zufriedenstellend. Nur neun Prozent sind explizit unzufrieden. Damit gibt der Lagesaldo acht Punkte ab und liegt bei plus 31 Prozentpunkten.

Die Erwartungen an die kommenden Monate sind weiterhin freundlich. 23 Prozent der Unternehmen rechnen mit besseren Geschäften, 64 Prozent erwarten, dass es so bleibt wie es ist. Nur 13 Prozent der befragten Unternehmen sehen eine Verschlechterung. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen bleibt unverändert bei plus zehn Prozentpunkten.

Bei der Beschäftigung setzen die Unternehmen weiter auf Personalaufbau. Die Mittel für Investitionen werden gekürzt. Mit Blick auf das Auslandsgeschäft ist man vorsichtig optimistisch.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die aktuelle wirtschaftliche Lage und die Erwartungen der Unternehmen und prognostiziert das künftige Wirtschaftswachstum. Nach einem Zuwachs von 10,4 Punkten zu Jahresbeginn gibt er nun 4,4 Punkte ab. Er beträgt aktuell 119,7 Punkte. Der deutlich über der Schwelle von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft weiterhin wächst. Die Risiken für den weiteren Wachstumskurs haben jedoch zugenommen.

Geschäftsklima



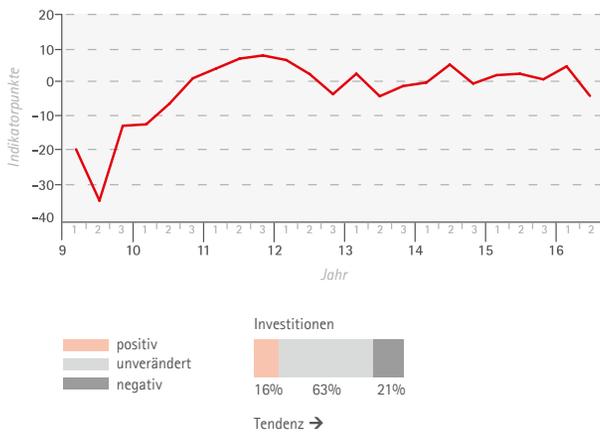
Beschäftigung



Fachkräftenachfrage hält an

Der südhessische Arbeitsmarkt zieht nochmals an, denn die Unternehmen wollen weiter einstellen. Es überwiegen die einstellungswilligen Unternehmen (17 Prozent) gegenüber denen, die Personal abbauen wollen (neun Prozent). 74 Prozent aller Unternehmen wollen den Beschäftigtenstand halten. Gegenüber der Vorumfrage gewinnt der Beschäftigungssaldo zwei Punkte und liegt nun bei acht Prozentpunkten. Besonders einstellungsfreudig sind die unternehmensbezogenen Dienstleister (Saldo plus 20 Prozentpunkte) und die Industrie (Saldo plus neun Prozentpunkte). Zurückhaltend sind das Kreditgewerbe (Saldo minus 25 Prozentpunkte), der Einzelhandel (Saldo minus drei Prozentpunkte), sowie Gastgewerbe und Verkehr (Saldo jeweils null Prozentpunkte).

Investitionen



Kräftige Investitionsdelle

16 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren, 21 Prozent planen, die Mittel für Investitionen zu reduzieren. Mit minus fünf Prozentpunkten liegt der Investitionssaldo damit klar im Negativbereich. Gegenüber dem Jahresbeginn gibt der Saldo neun Punkte ab. Die Dienstleister reduzieren ihre Investitionsbudgets überdurchschnittlich (Saldo minus ein Prozentpunkt, Saldorückgang um zwölf Punkte), ebenso Baugewerbe (Saldo minus zwölf Prozentpunkte, Rückgang um zwölf Punkte) und Einzelhandel (Saldo minus 23 Prozentpunkte, Rückgang um elf Punkte). Vorsichtiger als zuletzt agiert auch die Industrie (Saldo minus elf Prozentpunkte, Rückgang um fünf Punkte). Allein das Kreditgewerbe will seine Investitionsausgaben erhöhen (Saldo plus sechs Prozentpunkte, Saldogewinn um 19 Punkte).

Exporte

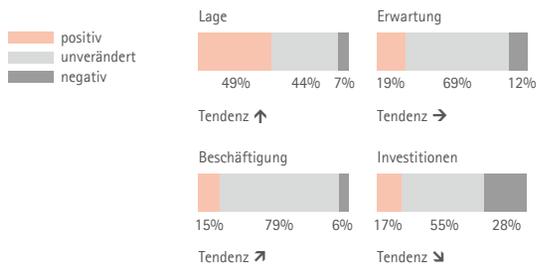


Exportaussichten gedämpft

Die schwächere Weltkonjunktur ist nun auch in Südhessen angekommen. Zwar beurteilen die Unternehmen ihre Exportaussichten noch immer positiv, die Dynamik der vergangenen Quartale wird aber nicht gehalten. 22 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer weiteren Steigerung des Auslandsgeschäfts, zehn Prozent mit einem Rückgang (Saldo plus zwölf Prozentpunkte). Gegenüber der Vorumfrage sinkt der Saldo damit um 18 Einheiten. Vor allem kleine und mittelständische Unternehmen haben ihre Erwartungen reduziert.

Wirtschaftszweige

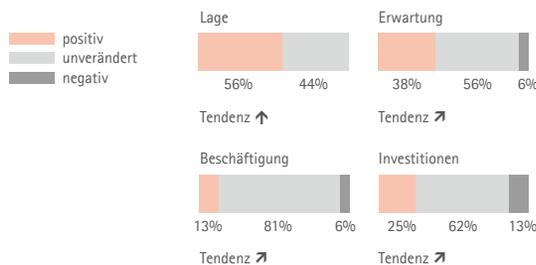
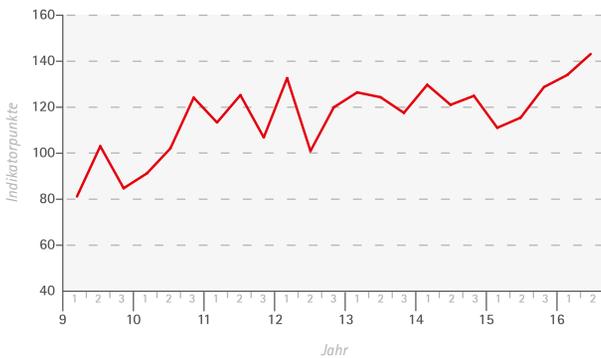
Industrie



Kaum gebremst, aber investitionsmüde

In der Industrie melden 49 Prozent der Unternehmen gute Geschäfte, nur sieben Prozent sind unzufrieden. Ausgehend von einem hohen Wert zu Jahresbeginn gibt der Saldo sechs Punkte auf plus 42 Prozentpunkte ab. Die Auftragsbücher sind weiterhin gut gefüllt. Die Nachfrage aus dem Inland hat nochmals zugenommen. Mit Blick auf die kommenden Monate ist die Industrie nicht euphorisch, aber optimistisch. 19 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte, nur zwölf Prozent mit einer Verschlechterung. Gegenüber Jahresbeginn liegt der Erwartungssaldo konstant bei plus sieben Prozentpunkten. Die Beschäftigungspläne der Industrie legen neun Zähler zu und drehen deutlich ins Plus (Saldo plus neun Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen hingegen werden reduziert (Saldo minus elf Prozentpunkte), und gegenüber Jahresbeginn gibt der Investitionssaldo fünf Punkte ab.

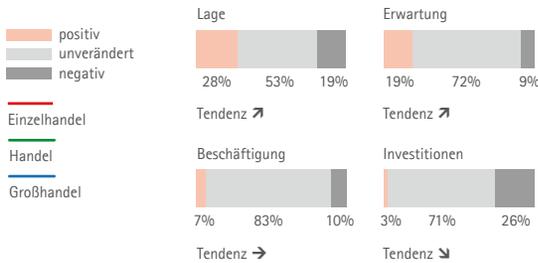
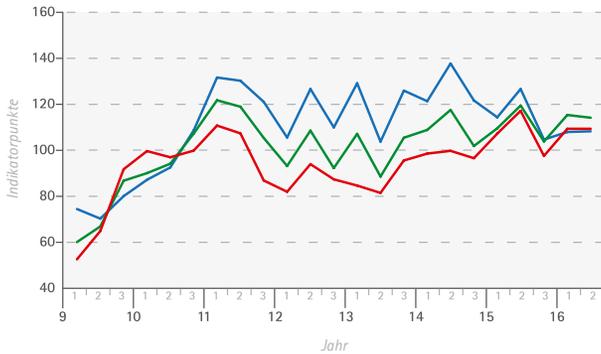
Baugewerbe



Baubranche auf Hochtouren

Die Baukonjunktur läuft besser denn je. Jeder zweite Betrieb meldet gute Zahlen, keines der befragten Bauunternehmen ist unzufrieden. Gegenüber Jahresbeginn legt der Saldo nochmals drei Prozentpunkte zu. Der Auftragsbestand ist ein weiteres Mal gestiegen. 37 Prozent der Bauunternehmen melden eine Auftragsreichweite von zwei bis drei Monaten. Jedes fünfte Unternehmen verweist auf Aufträge für vier oder mehr Monate. Der Erwartungssaldo hat 13 Einheiten zugelegt und liegt nun bei plus 32 Prozentpunkten: 38 Prozent der befragten Unternehmen erwarten verbesserte Geschäfte, nur sechs Prozent sind pessimistisch. Mehr als jedes zweite Bauunternehmen erwartet, dass es so bleibt wie es ist. Sowohl die Beschäftigungspläne (Saldo plus sieben Prozentpunkte) als auch die Investitionsabsichten (Saldo plus zwölf Prozentpunkte) zeugen von Optimismus.

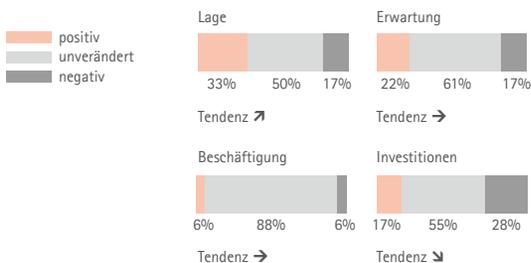
Einzelhandel



Verbraucher in Kauflaune

Der Einzelhandel zeigt sich zufrieden, denn die Konsumenten sind weiterhin in Kauflaune. 28 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, 19 Prozent der Einzelhändler klagen. Gegenüber der sehr guten Lage zur Weihnachtszeit gibt der Lagesaldo sechs Zähler ab. Mit plus neun Prozentpunkten liegt er aber noch immer im grünen Bereich. Der Blick in die Zukunft ist optimistischer als zu Jahresbeginn. So steigt der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen um fünf Punkte auf plus zehn Prozentpunkte. Einstellungen sind aber nicht geplant (Saldo minus drei Prozentpunkte). Der Saldo der Investitionspläne liegt deutlich im negativen Bereich (Saldo minus 23 Prozentpunkte, Saldoveränderung minus elf Punkte).

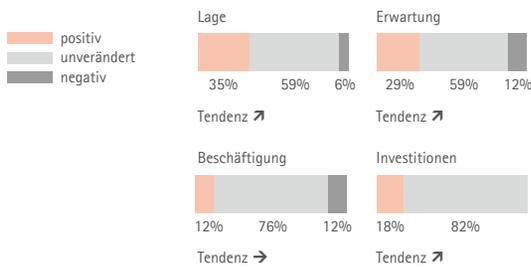
Gastgewerbe



Gute Geschäfte und Optimismus

Im Hotel- und Gaststättengewerbe läuft es rund. 33 Prozent der Unternehmen melden positive Zahlen, nur 17 Prozent sehen Grund zur Klage. Der Saldo liegt bei plus 16 Punkten. Zu Jahresbeginn war der Lagesaldo vier Punkte höher. Positiv ist auch der Blick in die Zukunft: 22 Prozent der Unternehmen sehen mehr Wasser auf der Rutsche, 17 Prozent sorgen sich. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten sinkt um fünf Zähler auf plus fünf Prozentpunkte. Die Zahl der Beschäftigten bleibt konstant (Saldo von null Prozentpunkten), die Mittel für Investitionen gehen aber deutlich zurück (Saldo minus elf Prozentpunkte).

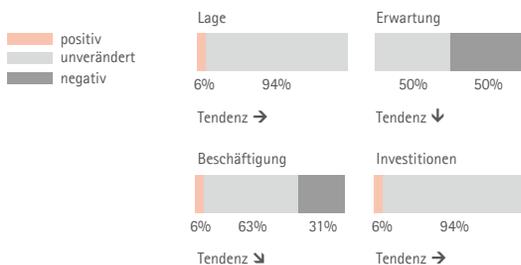
Verkehr und Logistik



Noch zufrieden und optimistisch

Bei den Dienstleistern der Verkehrs- und Logistikbranche ist mehr als jedes dritte Unternehmen (35 Prozent) mit seiner Geschäftslage zufrieden, nur sechs Prozent sind es nicht (Saldo plus 29 Prozentpunkte). Ausgehend von einem sehr hohen Jahresanfangswert ist dies ein Saldorückgang um 14 Zähler. Auch der Erwartungssaldo gibt 15 Punkte ab, aber die Zukunftsaussichten sind noch immer positiv (Saldo plus 17 Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen werden erhöht (Saldo plus 18 Prozentpunkte), während der Personalbestand konstant bleibt (Beschäftigungssaldo von null Prozentpunkten).

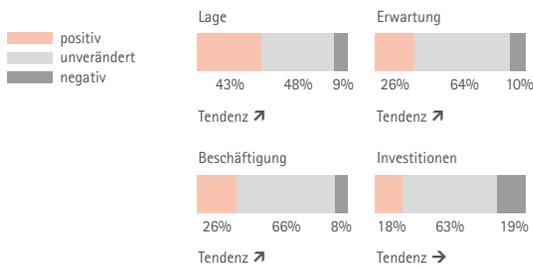
Banken



Magere Margen, finsterer Fernblick

Die Zufriedenheit mit dem laufenden Geschäft ist verschwunden. Nahezu alle Institute bezeichnen ihre Geschäftslage lediglich als befriedigend und der Lagesaldo beträgt nur noch plus sechs Punkte. Zum Vergleich: Zu Jahresbeginn betrug der Saldo noch plus 41 Punkte. Abermals wurde die Kreditvergabe an den privaten Sektor ausgedehnt. Die Zukunftserwartungen sind wie in den Vorumfragen sehr negativ (Saldo minus 50 Prozentpunkte, Saldorückgang um neun Punkte). Angesichts dieser Perspektive wollen die Institute den Personalbestand abbauen (Saldo minus 25 Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen werden nur leicht erhöht (Saldo plus sechs Prozentpunkte).

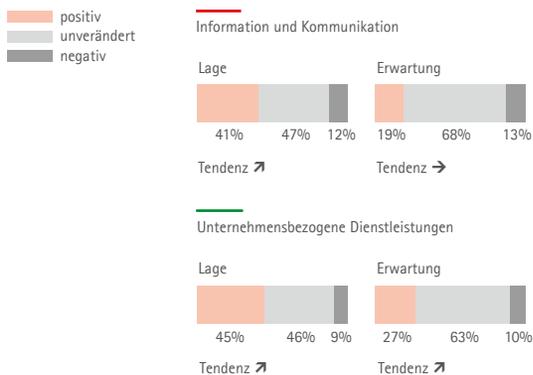
Dienstleistungen



Kaum Investitionen trotz guter Geschäfte

Ausgehend von einem sehr hohen Jahresanfangswert gibt der Lagesaldo 17 Punkte nach. Er liegt aber noch immer bei plus 34 Prozentpunkten. Konkret: 43 Prozent der befragten Dienstleister sind mit dem laufenden Geschäft zufrieden, nur neun Prozent klagen. Der Blick in die Zukunft ist fast unverändert positiv: Jeder vierte Dienstleister ist optimistisch, jedes zehnte Unternehmen sieht schlechte Zeiten (Saldo plus 16 Prozentpunkte, Saldoveränderung minus ein Zähler). Die Investitionspläne sind recht verhalten (Saldo minus ein Prozentpunkt, Saldorückgang um zwölf Punkte). Der Beschäftigtenstand wird dagegen erhöht. So will sich jeder vierte Dienstleister personell verstärken, nur jeder elfte denkt an Personalabbau (Saldo plus 18 Prozentpunkte, Saldorückgang um drei Punkte).

Einzelne Dienstleistungsbranchen



Lage und Aussichten gut

Bei der Geschäftslage geben die unternehmensbezogenen Dienstleister zehn Punkte ab. Aufgrund des sehr hohen Jahresanfangswertes liegt der Saldo aber noch immer bei plus 36 Prozentpunkten. Der Erwartungssaldo lässt zwei Einheiten nach und weist nun plus 17 Punkte auf. Deutlich zurückhaltender als zu Jahresbeginn sind die Unternehmensdienste bei Investitionen (Saldo von null Prozentpunkten, Saldorückgang um zwölf Zähler). Die Beschäftigungspläne sind mit einem Saldo von plus 20 Prozentpunkten fast unverändert positiv.

Die Informations- und Kommunikationsdienstleister machen gute Geschäfte (Saldo plus 29 Prozentpunkte). Die große Mehrheit dieser Unternehmen (68 Prozent) schätzt, dass es so bleibt wie es ist. Der Erwartungssaldo ist moderat positiv und liegt bei plus sechs Prozentpunkten. Die Zahl der Beschäftigten soll sich erhöhen, die Mittel für Investitionen werden leicht gekürzt.

Sonderauswertung

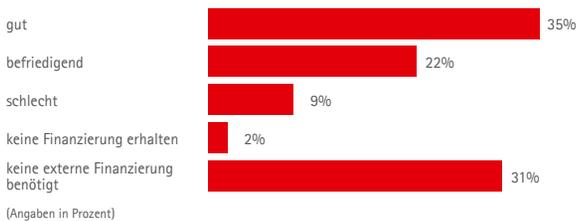
Finanzierung

Keine Engpässe bei der Finanzierung

Wie vor einem Jahr ist für die meisten südhessischen Unternehmen bei der Finanzierung alles im grünen Bereich. Die Europäische Zentralbank praktiziert de facto eine Nullzinspolitik und die Geschäftsbanken haben das Kreditvolumen nochmals ausgeweitet. So verwundert nicht, dass nur 13 Prozent der befragten Unternehmen angeben, dass Finanzierungsprobleme ein Risiko für den weiteren Geschäftsverlauf darstellen.

31 Prozent aller Unternehmen geben an, derzeit keine externen Mittel zur Unternehmensfinanzierung zu benötigen. Mehr als jedes dritte Unternehmen (35 Prozent) bezeichnet den Zugang zu externen finanziellen Mitteln als „gut“. 22 Prozent der Unternehmen beurteilen den Zugang zu finanziellen Mitteln als „befriedigend“, nur neun Prozent als „schlecht“. Nur zwei Prozent der Unternehmen beklagen, dass sie externe Finanzierung nachgefragt, aber nicht erhalten haben.

Wie bewerten Sie aktuell den Zugang zur externen Finanzierung Ihres Unternehmens?



(Angaben in Prozent)

In Fällen einer nicht reibungslosen Finanzierung nennen 40 Prozent aller betroffenen Unternehmen ungenügende materielle Sicherheiten als Grund. 23 Prozent aller Unternehmen berichten von einem nicht ausreichend hohen eigenen Finanzierungsanteil, 47 Prozent von sonstigen Faktoren als Grund für Finanzierungsprobleme.

Thema

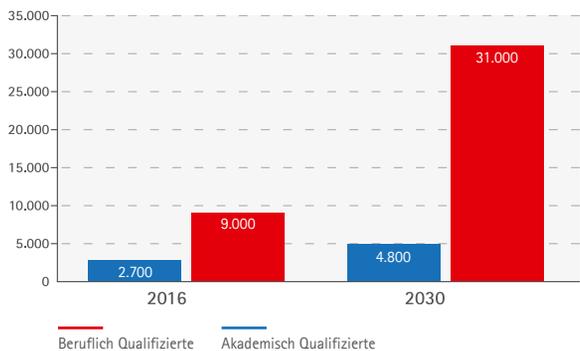
Fachkräftemonitor

Über 10.000 Fachkräfte fehlen in Südhessen

Der aktualisierte Fachkräftemonitor der hessischen Industrie- und Handelskammern (IHK) zeigt, dass den Betrieben in Hessen im Jahr 2016 etwa 71.000 Fachkräfte fehlen. Konkret werden 15.000 Akademiker, rund 22.000 beruflich Qualifizierte mit kaufmännischer Ausbildung und sogar 35.000 Fachkräfte mit einer Ausbildung im technischen Bereich händierend gesucht. Im Bereich der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar ist vor allem der Engpass in den technischen Berufsfeldern kritisch. Rund 9.000 Fachkräfte mit beruflicher Qualifikation fehlen. Bei Technikern kann jede zehnte offene Stelle nicht besetzt werden. Bei Akademikern ist die Lücke mit 2.700 vakanten Stellen im Vergleich kleiner. Aber auch hier werden vor allem Absolventen technisch-naturwissenschaftlicher Fächer gebraucht.

Die Berechnungen des IHK-Fachkräftemonitors zeigen, dass sich das Fachkräfteproblem verschärfen wird. So könnte das Fachkräfteangebot in Südhessen bis zum Jahr 2030 um 25 Prozent zurückgehen. Bei Akademikern würden dann 4.800 Stellen fehlen. Noch größer könnte die Fachkräftelücke bei den beruflich Qualifizierten werden. Wenn die Politik nicht die richtigen Stellschrauben dreht, könnten hier am Ende über 30.000 Fachkräfte fehlen.

Fachkräftemangel Südhessen



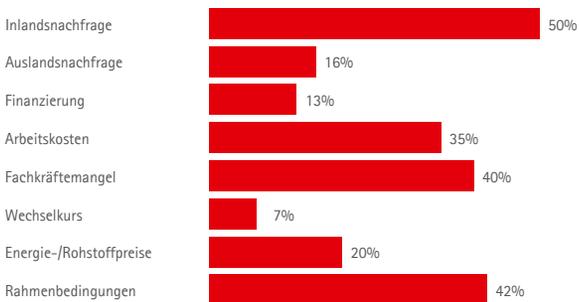
Sie wollen wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Dann sehen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter www.fachkraefte-hessen.de

Thema

Risiken für die Wirtschaft

In unserer Konjunkturumfrage stellen wir südhessischen Unternehmen regelmäßig die Frage, worin sie Gefahren für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sehen. Kaum ein Unternehmen verfolgt die Wechselkursentwicklung mit Sorge (sieben Prozent der Nennungen). 13 Prozent der Unternehmen fürchten zukünftig Finanzierungsengpässe. Auffällig ist der Anstieg des Risikos einer Erlahmung der Auslandsnachfrage, denn 16 Prozent der Unternehmen sehen hierin ein Problem. Zum Vergleich: In der Vorumfrage waren es nur 13 Prozent. Nahezu unverändert nennt jedes fünfte Unternehmen die weitere Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise als Hauptsorge.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?



(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

Das Top-Risiko ist wie in allen Vorumfragen die mögliche Erlahmung der Inlandsnachfrage. 50 Prozent der Unternehmen sehen hierin ein Risiko. Gegenüber dem Jahresbeginn ist dies ein Minus von einem Punkt. Wie gewohnt sind die Befürchtungen im Einzelhandel (70 Prozent) besonders ausgeprägt.

Politische Rahmenbedingungen werden als zweithäufigstes Risiko genannt (42 Prozent). Gegenüber der Vorumfrage ist dies ein Minus um einen Punkt. Es folgt der drohende Fachkräftemangel mit 40 Prozent. Damit steigt dieser Wert um zwei Punkte im Vergleich zur Vorumfrage. Trotz der Tariflohnrunde wird das Arbeitskostenrisiko um drei Punkte seltener genannt als zu Jahresbeginn. Mit 35 Prozent liegt es aktuell auf Platz vier.

IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik

Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon: 06151 871-107
E-Mail: kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD Mission Kreation und Kommunikation
Druck: apm AG, Darmstadt

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer: 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Frühsommer 2016 haben sich 317 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.